

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 1 (1909)
Heft: 12

Artikel: Aus: "Sprüche des guten Meisters"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660120>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und die Stilwerte, die vorhanden sind, dem Stoff abgewinnen würden. Es gibt unzweifelhaft gerade in der Schweiz Objekte genug, für welche das Eternit anderen Materialien überlegen ist, besonders wegen seiner leichten Transportfähigkeit, die mit der Leichtigkeit und Zähigkeit dieses Materials zusammenhängt. Einen Besuch der Fabrik in Nieder-Urnen und ein Studium der Möglichkeiten der Verwendung auch des nicht nachgepreßten Eternits möchte ich den Kollegen empfehlen.

Zürich, August 1909. Th. Oberländer, Architekt.

Aus: „Sprüche des guten Meisters“.

Von Bruno Celso B. D. A.*

Soll man in der Kunst dich Meister nennen,
Lerne erst die alten Meister kennen.
Aber willst du dich mit ihnen messen
Mußt du, eigen schaffend, sie vergessen.

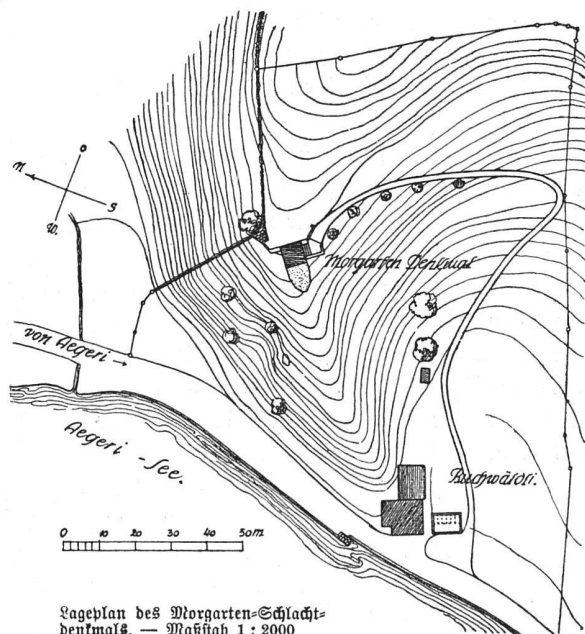
* * *

Soll deine Kunst was taugen,
Ueb' ehrlich Hand und Augen —
Bei gar zu vielem Wissen
Ist jede Kunst — verschliffen.

* Verlag von E. F. Amelang in Leipzig.

Das Morgarten-Schlachtdenkmal.

Die Initiative zu einem Erinnerungsmal auf dem Buchwäldlihügel am Aegerisee ergriff die schweizerische

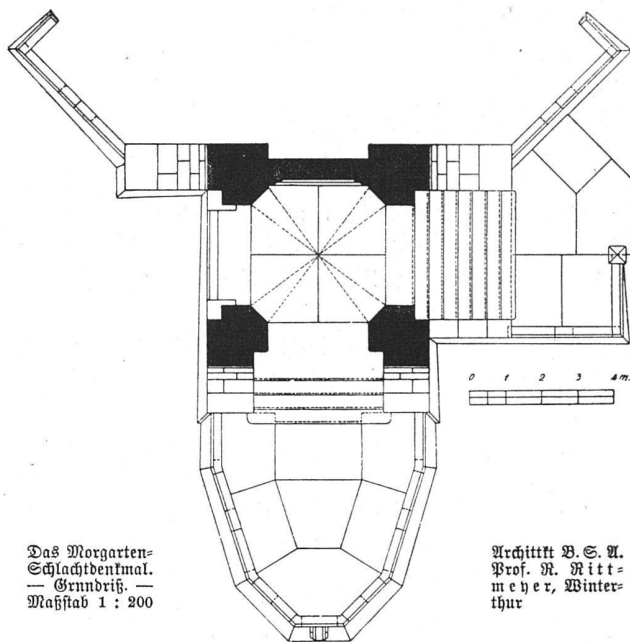


Lageplan des Morgarten-Schlachtdenkmal. — Maßstab 1 : 2000

Offiziersgesellschaft in ihrer Jahresversammlung 1902 in Zug. Herr Oberstdivisionär Secretan sprach das zündende Wort!

Nach Schritt man zur Gabensammlung und zur Ideenkonkurrenz, aus welcher Professor Rittmeyers Entwurf siegreich hervorging. Die Großartigkeit der Natur, die topographische Gestaltung der Umgebung verlangten die Lösung der Denkmalsidee durch die Architektonik. Eine plastische Figur oder Gruppe hätte an dieser Stelle keine befriedigende Wirkung erzielt.

Wie ein trutziges Bollwerk schaut der 20 Meter hohe Aufbau des Denkmals auf die ehemalige Anmarschlinie der Oesterreicher hernieder, die wilde, unbändige Kraft der Helden vom Morgarten darstellend und doch wieder versöhnlich wie eine Kapelle, die im mächtigen Kreuz ihren Abschluß findet. Nagelfluh als ein Symbol der Eintracht ist sein Baumaterial, Stufen aus Granit führen zu ihm empor.



Das Morgarten-Schlachtdenkmal.
— Grundriß. —
Maßstab 1 : 200

Architekt B. S. A.
Prof. R. Ritt-
meyer, Winter-
thur

Die innere Rückwand ziert eine symbolische Figur, den „Kampf und Sieg“ durch einen Steinwerfer darstellend, geschaffen von Bildhauer Hermann Haller in Rom und gestiftet von Dr. Theodor Reinhart in Winterthur. Darüber steht in Kupferlettern die Inschrift: „Am 15. November 1315 kämpften für Gott und Vaterland die Eidgenossen am Morgarten die erste Freiheitschlacht.“

Die Kosten des Denkmalbaues ohne Land, Relief, Preisauschreiben und Verwaltungskosten betragen 67 000 Fr., die Ausführung wurde von Baumeister Miesch in Cham besorgt.

Daß das Denkmal genau auf der Stelle errichtet worden ist, an der die Hauptschlacht geschlagen wurde, wird von einigen Forschern bezweifelt; daß es aber in seiner Umgebung am richtigen Fleck steht, wird niemand bestreiten.

Erhebend schön, lieblich gegen den Aegerisee, ist von da aus der Ausblick ins Gebirge, zur Wiege der schweizerischen Freiheit. Dr. Hürlimann, Unterägeri.